

Ich hier vor dir steh, bin ich auch dort meinem Hohenpriester im Traum gegenwärtig und offenbare ihm, was geschehen wird, und wie er sich dabei zu verhalten habe. Auf meinen Befehl soll vor dir das hezudägennde Volk Platz machen. Niemand soll bei der frohen Feierlichkeit und dem festlichen Schauspiele Schau vor diesem deinem häßlichen Ansehen tragen noch soll irgendein böser Ausleger deine physische Umrundung, behaltungsweise verurtheilen. Nur sei eingedenk und verleihe nicht aus deinem Gafeldrums, daß mir vor nun an deine übrigen Tage bis auf deinen letzten Oeternag verbürgt sind! Denn billig bist du derjenigen, durch deren Wohlthat du wieder unter die Menschen zurückkehrst, dein ganzes Leben schuldig. Inzwischen wirst du glücklich, wirst du rühmlich unter meinem Schutze leben, und wann du hier deinen Weg vollendet hast und zur Unterwelt hinabwandelst, so wirst du auch dort, auf jener untrübsamen Halbkuugel, mich, die du vor dir siehst, die ich des Adärons Fingervis erleuchte und in den stygischen Belastungen reitere, als ein Bewohner der elysischen? Gefilde fließig anbeuten und meiner Huld dich zu erfreuen haben. Ja, wofern du dich durch unablässigen Gehorsam, durch gewissenhafte Beobachtung meines Dienstes, durch strenge Fasten und Keuschheit genugsam um meine Gerechtigkeit verdient machst: so wirst du auch erfahren, daß es allein in meiner Macht steht, dir selbst das Leben zu hirszen bis über das vom Schicksal dir bestimmte Ziel hinaus.<sup>55</sup>

Nachdem die ehrwürdige Gottheit also huldreich zu mir gesprochen, wida sie in sich selbst zurück.

Unverzäglich war mein Schlaf dahin, und voller Furcht und Erstaunen über die so offenbare Erscheinung dieser gewöhnigen Götter wuda ich mich abermals im Meere und dachte ihren hohen Befehlen samt der beigefügten Ermahnung nach.

Kurze Zeit darauf, als das schwarze Gewölk der Nacht verschwand und die goldene Sonne hervorging, da sah man alle Landstrafen nur einer großen Menge Leute angefüllt, die zur heiligen Feierlichkeit allerorten herzukamen.

Alles und jegliches schien mir dermaßen mit der Fröhlichkeit meines Herzens zu sympathisieren, daß nicht allein die friere aller Arten, sondern auch die Häuser, ja der Tag selbst mich heiterer und vergnügter anzulächeln schienen. Ansart des gestrigen rauhen Nebels wählten milde, gelinde Lüfte. — Uöberall, von Frühlingsluft begeistert, stimmten die Vögel angenehme Konzerte an und beglückten der Gestirne Mutter, die Fürstin der Zeiten und des Weltalls Beherrscherin mit lieblichem Gesange. Auch Fruchtrausende und andere, nur schatzengebende Bäume, erweckt vom Hauche der Minnagswunde,

wiereten mit sanftem Wohlhau ihre Zweige, prangten mit den glänzenden Kransen junger Blätter. Jeglicher brausende Sturm schwegte das Meer, keine düsteren Wogen aufümrert, spülte ruhig an das Gestade, und der Himmel, von Wolken rein, schimmerte im blendenden Glanze seines eigenen Lichtes.<sup>56</sup>

Siehe, da erschien allgemach der lustige Vortrag des heiligen Aufzuges. Ein jeder ging nach seiner Phantasie auf, kostbare maskierte. Der eine, mit einem Degenhänge über der Schulter, stellte einen Soldaten vor; der andere, eine Chlamys<sup>57</sup> um, einen Siebel an der Seite und einen Jagdspieß in der Hand, war ein Jäger. Ein Ritter, in goldnen Soeken, von einem sedenen Gewande umflossen, mit dem köstlichsten Geschmeide geschmückt, die Hand um den Kopf in Flechten gewunden, schwebte als ein Fräulein einher. Noch ein anderer, mit Halbschilde, Schild, Helm und Dolch ausgerüstet, schien eben aus der Fechterschule zu kommen. Einer war auch da, mit einem purpurverbrämten Kleide angez, Lictoren mit dem Fasces vor sich her; eine Magistrateperson machte. Nicht minder sah man einen mit Mantel, Stock, Pantoffeln und langem Ziegenbarte den Philosophen spielen<sup>58</sup>. Es fehlte auch nicht an solänen, die mit Lein- und Angelnuten den Vogelnetzen und fischen nachäfften. Auf einem Tragsessel prangte ferner ein zahmer Hirt, in eine vornehme Dame verkleidet, daher. Ein Affe folgte ihm, wie der Mundsternk des Zeus herausgezogen: einen Turban auf, einen safrangulden, gestickten Rock an und eine goldene Schale in der Hand. Den Beschluß machte ein Esel, dem man Fittiche angeklebt hatte und dem zur Seite ein schwacher Aher ging: Dieser sollte den Bellerophon vorstellen sowie jener den Pegasus; man mußte lachen, wie man sie sah.<sup>59</sup>

Nach diesen Possen, die dem umherwärmenden Volke unsgühiges Vergnügen machten, kam endlich die feierliche Prozession meiner Schutzgötter einhergezogen. Weiber in blendend weißen Gewändern, bekränzt mit jungen Blüthen des Frühlings, trugen voller Freude mandorlei Saften. Den Schoß mit Blumen angefüllt, besreuten die einen den Weg, welchen der heilige Zug nahm; andere führten auf dem Rücken schirmende Spiegel, um der nahenden Göttern ihre Dienstbereitschaft zu bekunden. Einige hatten elkenbeinene Kränze in den Händen und taten mit Gebärden und Bewegung ihrer Arme und Finger, als schmückten sie das königliche Haar der Isis. Noch andere besprengten die Gassen mit allerhand wohlriechenden Salben und mit köstlichem Balsam. Darauf folgte eine große Menge beiderlei Geschlechts mit Lanzen, Fackeln, Wechskerzen und anderen Arten künstlicher Lichter, zu Ehren der Mutter der Gestirne. Allezeit liebliche Instrumente und Pfeifen ließen sich nun hören. Ein

munterer Chor der auserlesensten Jugend, mit schwarzweißen, ärmellosen Kleidern angezogen, vernahmte seine Stimmen mit ihrem süßen Weisen und sang ein Lied, das ein großer Dichter unter Einprägung der Mäusen auf gegenwärtige Gelegenheit gedichtet hatte; bei diesen Sängern befanden sich die Pfeifer des großen Serapis<sup>24</sup>. Auf Oboen pfeifen, die nach der rechten Seite gehalten werden, bliesen diese die beim Dienste dieses Gottes gewöhnlichen Melodien. Jetzt kamen Herakle, die mit weiterschallender Stimme ausriefen: «Plage, Platz für die Heiligthümer!» Hierauf strömten die in den heiligen Gottesdienste Eingeweihten einher, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, juglichen Standes, jeglichen Alters<sup>25</sup>. Alle trugen leichte Kleider von blendender Weiße; die Weiber das gesalbte Haar in durchsichtigen Flor eingehüllt, die Männer das Haupt so platt geschoren, daß die Scheitel glänzten. Diese irdischen Gestirne der erhabenen Religion machten mit ehernen, silbernen, ja auch goldenen Sistrum eine sehr hellklingende Musik. Allein die Oberpriester, in einem enganliegenden Gewand von weißer Leinwand, das ihnen bis auf die Füße hinabhing, trugen die Symbole der allgewaltigen Götter<sup>26</sup>. Der erste hielt eine helleuchtende Lampe, denen, welchen wir uns bei unserm Schmausen bedienen, eben nicht ähnlich, sondern von Gold und in der Gestalt eines Nabels, in dessen Mitte eine breite Flamme aus einer Öffnung hervorloderte. Der zweite, eben wie jener gekleidet, führte in beiden Händen Altäre, die mit besonderem Namen heiligen die Altäre heißen, weil die Göttin sich vorzüglich hilfreich zu denselben herabzuneigen würdigt. Der dritte hielt einen Palmzweig, dessen Blätter sauber aus Gold gearbeitet waren, nebst einem geflügelten Schlangenstab, gleich dem des Mercurius. Der vierte trug das Sinnbild der Billigkeit zur Schau: eine offene linke Hand mit ausgestreckten Fingern, denn da die linke von Natur unbeschaid und langsam ist, scheint sie der Billigkeit angemessener als die rechte. Eben derselbe Oberpriester trug ein goldenes Gefäß, in der Gestalt einer Brust gerundet, woraus er Milch opferte. Der fünfte erschien mit einer Schlinge, die von goldenen Zweigen gelochten war, und der sechste mit einem Wasserkrüge. Unmittelbar darauf sah man die Götter selbst, die sich gefallen ließen, auf den Füßen sterblicher Menschen einherzuwandeln<sup>27</sup>. Da war, mit schrecklichen, langhalsigen Haubtköpfe, der Bore der oberen und unteren Götter. Er trug sein halb schwarzes, halb goldenes Antlitz umhor und schwing in der Linken einen Caduceus und in der Rechten einen grünen Palmzweig. Dicht hinter ihm folgte eine Kuh in aufrechter Stellung. Diese Kuh, das segensvolle Bild der allgütigen Göttin, trug der segensreichen Priesterschaft einer auf seinem Afterschn mit großem Pranke. Von einem andern wurde der mystische Korb getragen, welcher die

Gehimnisse der wunderthätigen Religion in seinem Innern verwahrt. In beiden Armen hielt ein anderer Glückseliger des höchsten Wesens ehrwürdiges Bild. Weder mit einem Vogel noch mit einem zähmen oder wilden Thiere noch auch mit einem Menschen hatte es einige Ähnlichkeit; doch war es, der sinnreichen Erfindung und selbst der Neugier wegen, nicht nur anbeunungswürdig, sondern auch der unausprechlichsten Beweise der höheren, aber in tiefster Stillschweigen einzuhüllenden Religion. Es war eine kleine, aus schimmerndem Golde sehr kunstlich gebildete Urne<sup>28</sup> mit rundem Boden, auswärts mit den wunderbaren, hieroglyphischen Charakteren der Aegyptier besetzt. Ihr kurzer Hals, der sich vorn zu einem breiten Schnabel verlagerte, wies herin sich in eine wohlgeschnittene Handhabe, an welcher sich eine Schlange hinanwand, deren Kopf mit buntschuppigen, giftgeschwollenem Nacken hoch darüber emporragte.

Ganz zuletzt erschien der Trost, die Hilfe, welche mit die mitleidige Göttin verheißt. Mein Heil in den Händen hat der Hohepriester einher. Vollkommen der göttlichen Offenbarung gemäß trug seine Rechte ein Sistrum für die Göttin und für mich einen Kranz, einen wahrthätigen Siegeskranz; denn nach soviel erduldetem Elend, nach soviel bestandenen Mühen und Gefahren ward ich nun endlich mit dem Beistande der höchsten Göttin Sieger über mein grausames Schicksal. Inzwischen ließ ich mich nicht von jähler Freude hinreißen und setzte nicht blindlings hinzu, damit ich nicht die Ordnung und Andacht der Procession stören möchte, wenn ich ungestört angelaufen käme, sondern so gesetzt, so ehrfürchtswoll, als immer ein Mensch hätte tun können, schlich ich mich ganz geduckt bis zu meinem Hochlande<sup>29</sup> allgemach hinan, indem auf göttliche Fingerschubung mit das Volk auf beiden Seiten auswich.

Da genahmte es den Fohelpriester sofort seines nächstlichen Gesichtes. In sichtbar Verwunderung, daß alles genau mit demselben übereinstimmte, blieb er stehen, richtete mir von selbst die Rechte hin und hielt den Kranz mir dicht vor den Mund.

Zuternel und unter dem gewaltigen Herzklappen ergriß ich mit gierigen Lippen den aus den schönsten Rosen gewundenen Kranz und verschlang ihn hastig. Stracks ward erfüllt die himmlische Verheißung!

Zusehends fiel die häßliche Tiergestalt von mir ab. Es verzog das schmutzige Haar. Die Haut verdimnte sich. Der fette Panzer<sup>30</sup> zog sich ein. Aus den Innerhufen drängten sich Zehen hervor. Zu Füßen den mit Fingern versehen wurden die Vorderfüße. Der lange Hals verkürzte sich. Kopf und Gesicht wurden rund. Die ungeheuren Ohren nahmen ihre vorige Kürze wieder an. Die tölpischen Zähne wur-

den menschlich. Und er, der traun mich mehr denn alles übrige gekränkt hat, der lange Zage<sup>29</sup> verschwand.

Es stante das Volk. Die Priester beteten an die Allmacht der Göttin, die sichtbarlich im No, gleichwie in einem Traumgesichte, meine Verwundung bewirkte. Aller Hände waren gen Linnel gestreckt und man hörte nur einen Schrei des Erstaunens ob dem so großen Wunder<sup>30</sup>.

Mein Herz vermochte eine so plötzliche, so überschwengliche Freude nicht zu fassen. Starr und stumm stand ich da und wehete nicht, was ich zuerst sagen, womit ich die wiedererlebte Stimme und Sprache am glücklichsten versuchen und mit welchen Worten ich der wohlthätigen Göttin meinen Dank zu erkennen geben sollte. Da winkte der Hohepriester, der zwar von allen meinen Abenteuern durch göttliche Fingebung unterrichtet, darum aber nicht weniger über das Wunder, das vor seinen Augen vorging, erstaunt war, daß mir ein leinen Gewand gereicht würde, weil ich mich von dem Augenblick an, als ich mich von der garstigen Eselschule befreit fühlte, in mich selbst zusammengeschniegt hatte und solchergestalt und mit vorgehaltenen Händen, so gut ich nur konnte, meine Biöße zu decken suchte. Einer von den Geweihten zog sofort seinen Oberrock aus und warf mir ihn schleunigst über.

Nun hob der Hohepriester mit fröhlichem Gesicht und begeistert über meine Menschwerdung, also an:

«Willkommen, o Lucius, nach so viel und mancherlei bestandenen Abenteuern, nach so wilden, erlittenen Stürmen und Ungewittern des Schicksals, willkommen im Halen der Ruhe, willkommen am Altar der Barntherzigkeit! Schau, trotz deiner Geburt, deines Standes, deiner Gelehrsamkeit selbst, bist du auf die schlüpfirige Bahn der Jugend geflitten und hast einen unseligen Vorwitz teuer bezahlt. Und trotz seiner Blindheit, seiner Bosheit, seiner Schadenfreude hat das feindselige Geschick durch die schlimmsten Widerwärtigkeiten dich hieher zu deinem Heile geführt. Es gehabe sich nun wohl und gehe und übe an andern Wut und suche andere Gegenstände für seine Grausamkeit! Wer, wie du, von unsrer erhabenen Göttin zum Diener erkoren, der steht außer der Macht desselben. Mag es dir noch so sehr durch Räuber, durch wilde Thiere, durch Sklaverei, durch mißselige Märsche, durch tägliche Todesgefahr mitgespielt haben: der Tyrannet das blinden Wesens ist nun ein Ende. Du bist in den Schurz einer schenkenden Gottheit aufgenommen, die auch die übrigen Götter durch den Schein ihres Lichtes erluchtet! Nimm denn eine fröhliche Miene an, so wie sie sich zu diesem weissen Gewand schickt, und begleite mit Frohlocken das Gepränge deiner göttlichen Wohlthatern. Es sehen dich die Ungläubigen, sehen

dich und erkennen ihren Irrtum! Schaue auf, ihr Unglückseligen! Sehet da das durch die Allmacht der großen Isis vom Eicel erreichten Lucius Triumph über das Unglück! Doch, um sicherer, am desto beschleunigter hinter zu wandeln, so verleihe dich, o Lucius, auf der Stelle unsern heiligen Orden ein; unterziehe freiwillig dich mit unbedingtem Gehorsam unsern gottesdienstlichen Satzungen: bis für dich der glückliche Augenblick kommt, da du das ferliche Gelübde wirst ablegen dürfen! Je früher du dich der Göttin weihest, je süßere Früchte wirst du für deine hingebene Freiheit einenten.<sup>32</sup>»

Nachdem der Hohepriester also mit heiliger Begeisterung gesprochen, schweig er ermahnt. Ich aber mischte mich unter die Geweihten und begleitete den heiligen Zug.

Da hätte man sehen sollen, wie nach mir gedrückt wurde! Alle Welt wollte mich kennenlernen. Einer wies mich immer dem andern, bald durch Winke, bald durch Fingerzeigen, und wohin ich mich wandte, hör' ich wispern: «Da, da geht der, welchen heut die allmächtige Isis wiederum zum Menschen verwandelt hat! Wie glücklich, wie selig ist er doch zu preisen! Er muß vorher einen sehr unschuldigen, tugendhaften Lebenswandel geführt haben, daß ihm eine so ausnehmende Gunst des Himmels widerfahren und, sowie er nur gleichsam wieder in das Leben getreten, er sogleich auch zum Priester angeworben worden ist!»

Unter solcherlei Gerede und unserm Geräse feierlicher Gebete rückten wir allmählich fort, bis wir dem Gestade nahen und endlich an denselben Ort kamen, wo ich vergangene Nacht meine Ruhestätte gehabt hatte.

Dasselbst wurden die Bilder der Göttin gehörig in Ordnung aufgestellt. Mit keuschem Munde verrichtete sodann der Hohepriester ein förmliches Gebet, reinigte mit brennender Fackel, Öl und Schwefel ein künstlich gezimmertes und ringsumher mit ägyptischen Wandmalereien geziertes Schiff und wehte und heiligte es der Göttin<sup>33</sup>. Im blendenden Segel dieses heiligen Kiels stand mit großen Buchstaben das Gelübde für die gesegnete Schifffahrt des neuen Jahres geschrieben. Hoch erhob sich der runde, glatthauene Tannennast mit wallendem Wimpel. Auf dem Hinterstele prangte eine vergoldete Gans<sup>34</sup> mit gewundenem Halse, und über und über glänzte das ganze Schiff von geglätteten, köstlichem Ziruuenholz.

Nun kamen Priester und Laien und trugen um die Weiße Körben voll Gewürze und solcherlei Geschenke herbei und gossen einen Milchbrei über die Wellen hin.

Als endlich das ganze Schiff mit reichlichen Gaben und Säugopfern angefüllt war, wurden die Ankertau gelöst, und ein eigener, frischer Wind trieb es in die hohe See.

